

Film im Fokus

Monsieur Lazhar (Bachir Lazhar)

Produktion Micro Scope; Kanada 2011

Verleih Arsenal

Laufzeit 94 Minuten

Start 12. 4. 2012

Regie Philippe Falardeau

Buch Philippe Falardeau

Kamera Ronald Plante

Musik Martin Léon

FSK ab 6 Jahren, ffr

Darsteller Mohamed Fellag, Sophie Nélisse, Emilien Néron, Danielle Proulx, Brigitte Poupart u. a.

Internet

www.arsenalfilm.de/monsieur-lazhar

Inhalt

Monsieur Lazhar ist 55 Jahre alt und stammt aus Algerien. Nach dem Verlust seiner Familie wandert er nach Kanada aus und beantragt politisches Asyl. In der Zeitung liest er von dem Selbstmord einer Grundschullehrerin im Klassenzimmer. Einige Kinder waren Augenzeugen dieser unbegreiflichen Tat.

Spontan bietet sich Monsieur Lazhar in der Schule als Ersatzlehrer an, obwohl er trotz seiner umfangreichen literarischen Bildung kein ausgebildeter Lehrer ist. Doch die Direktorin übersieht das im allgemeinen Chaos und ist heilfroh, dass jemand eine solcherart traumatisierte Grundschulklasse unbürokratisch und kurzfristig zu übernehmen will.

Trotz antiquierter Lehrmethoden gelingt es dem stets korrekt auftretenden und absolut seriös wirkenden Monsieur Lazhar, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen – während er zugleich befürchten muss, dass sein Asylantrag abgelehnt wird.

Filmische Erzählweise

Frei nach dem Theaterstück von Evelyne de la Chenelière, die im Film auch die Rolle der Mutter einer Schülerin übernimmt, verknüpft

der Film zwei Welten und Erzählperspektiven, die in dieser Unmittelbarkeit und Intensität nur selten miteinander in Berührung kommen. Regisseur Falardeau arbeitete zwei der Kinderrollen gegenüber dem Theaterstück deutlich heraus und machte aus ihnen vollkommen gleichberechtigte Hauptfiguren.

Genaue Recherchen an Grundschulen vor den Dreharbeiten sorgen im Film für Authentizität und Intensität selbst bis in kleinste Details. Die Kamera wirkt an keiner Stelle voyeuristisch, sondern nähert sich den verschiedenen Figuren mit dem gleichen Respekt und der gleichen Aufmerksamkeit.

In seiner Erzählstruktur folgt der Film in Parallelmontage den unterschiedlichen Lebenswelten der Schüler und Lazhars und Falardeau zeigt die bestehende Sozialstruktur aus den Augen des Fremden, der als Außenstehender hineinkommt, und Schwachstellen erkennt entscheidend zur Veränderung beiträgt.

Themen

Der Selbstmord einer Lehrerin und die Arbeit mit traumatisierten Kindern sind nicht gerade ein publikumswirksamer Filmstoff. Aber der Film erzählt das Schicksal des algerischen Emigranten in der Fremde äußerst einfühlsam

und ohne falsches Pathos. Über die interkulturelle Begegnung des Ersatzlehrers mit seinen jungen Schülern gelingt es dem Film, das Tabu der Auseinandersetzung mit dem Tod so anrührend und humorvoll zu vermitteln, dass sich auch breitere Publikumsschichten angesprochen fühlen.

Den Beweis erbrachte die Premiere beim Filmfestival von Locarno 2011 auf der Piazza Grande. Trotz starker Konkurrenz durch amerikanischen Mainstream erhielt der Film beide zu vergebende Publikumspreise.

Die Handlung des Films konzentriert sich vor allem auf Alice und Simon, die besonders schwer unter dem Trauma leiden. Alice ist sehr sensibel und reif für ihr Alter und verehrte ihre Lehrerin sehr. Simon hatte diese Lehrerin am Vortag noch böse beschimpft und hält sich deshalb für schuldig an ihrem Tod. Durch seine Aggressivität in der Klasse droht Simon der Schulverweis.

Lazhar, von dem Verlust seiner eigenen Familie ebenfalls traumatisiert, möchte mit den Kindern aktive Trauerarbeit leisten und ermutigt sie, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Das bringt ihn in Konflikt mit dem Schulalltag, denn das Kollegium setzt lieber auf Verdrängung. Der algerische Schauspieler und Humorist Mohamed Fellag verleiht der Figur besondere Glaubwürdigkeit und Tiefe. Fellag wurde im algerischen Bürgerkrieg politisch verfolgt, bevor er ins französische Exil ging.



ZIELGRUPPEN

Neben der sinnstiftenden Begegnung mit dem Fremden und der aktiven Auseinandersetzung mit eigenen Gefühlen, vor allem auch mit Tod und Trauer, plädiert der Film ohne jeden Anspruch auf Bevormundung/Belehrung dafür, wie wichtig es im Leben ist, eingeschliffene Denkmuster nicht nur im (Schul-)Alltag infrage zu stellen, Konflikte offen auszutragen und auf kommunikative Weise zu überwinden. Damit bietet er intensive und nachhaltige Kinounterhaltung.

In der Schule lässt sich der Film ab etwa 12–14 Jahren als besonders gelungene Literaturverfilmung, etwa im Fremdsprachenunterricht einsetzen, aber auch in Sozialkunde, Religion und Ethik anhand der elementaren Fragestellungen des Lebens.

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther